

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 36 (1993)

Artikel: Paul Richard 1904-1991 : ein Wagner-Freund

Autor: Geiser, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071422>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PAUL RICHARD 1904–1991

ein Wagner-Freund

PETER GEISER

Der folgende Text zeigt auf, wie ein tüchtiger Oberaargauer Kaufmann in der Heimat und in Amerika sein Leben meisterte, in seiner Freizeit aber durch grosses Engagement zum Kenner von Richard Wagner und zum bedeutenden Sammler wurde.

Paul Richard wurde am 5. März 1904 als drittältestes von neun Kindern des Ehepaars Alfred und Anna Richard-Ott in seinem Heimatort Wynau geboren. Nach Besuch der Wynauer Schulen trat er 1920 bei Emil Geiser-Schütz, Kolonialwarenhandlung, Langenthal, in die Lehre als Lebensmittelkaufmann ein. Bis zu seiner Auswanderung nach Amerika (1952) blieb er seiner Lehrfirma treu, vorerst als Verkäufer, später als Ladenchef. Fachliche Kompetenz, Zuvorkommenheit, Kontaktfreudigkeit und viel Sinn für Humor waren beste Voraussetzung für das Wirken im Detailgeschäft. Aufmerksam und mit einer gewissen Wehmut hat er die Wandlungen im schweizerischen Detailhandel von seiner Wahlheimat aus mitverfolgt, und als er 1974 von der definitiven Schliessung «seines» Ladens erfuhr, fragte er in einem Brief besorgt: «Wer hat noch drei Sorten Zimmetrinde im Laden? Tamarinde? Offenen Safran? Macis? Langenthaler Täfeltee? Gedörrte Heidelbeeren? Unschlitt? Lampenöl?»

Wenn Paul Richard auch sehr an seinem Kaufmannsberuf hing, war es doch die klassische Musik, die ihn mehr und mehr erfüllte und seinem Leben besonderen Inhalt gab. Nach Violinunterricht bei der jüngsten Tochter seines Patrons und am Konservatorium in Bern, wirkte er während Jahren als geschätzter Bratschist im Orchesterverein Langenthal, den er in den Jahren 1947 bis 1950 präsidierte. 1946 hat er gemeinsam mit Gerhard Aeschbacher (damals Musiklehrer an der Sekundarschule Langenthal) und Paul Huber (Augenarzt) die Kammermusikkonzerte Langenthal ins Leben gerufen, eine Institution, die nun seit bald 50 Jahren Konzerte mit erstklass-



Paul Richard 1904–1991

sigen Künstlern aus aller Welt organisiert und aus dem kulturellen Leben des Oberaargaus nicht mehr wegzudenken ist.

Schwerpunkt im Leben Paul Richards war zweifellos die Beschäftigung mit Richard Wagner und dessen Werk. Als Schlüsselerlebnis für diese Hinwendung kann eine Aufführung der Meistersingerouvertüre durch das Berner Stadtorchester bezeichnet werden, die der noch nicht Zwanzigjährige in Solothurn erlebte. In der Folge beschloss er, seine Bibliothek mit Werken von und über Richard Wagner zu erweitern. «Als 19jähriger hatte ich die erste Sendung Wagner von Paul Haupt in Bern», schreibt er 1976 in einem Brief. Die Sendung musste wegen des grossen Umfangs per Frachtgut zugestellt werden. Aber Paul Richard beschränkte sich nicht darauf, Persönlichkeit und Werk des verehrten Meisters lediglich durch literarische Studien zu erfassen. 1933 besuchte er erstmals die Bayreuther Festspiele. «Bayreuth ist und bleibt die Festspielstadt – die persönlichste und traditionsreichste; der Name Bayreuth allein hat einen Klang, er enthält das Festliche, Einmalige...» (Brief vom 26. März 1976). In Bayreuth fand der begeisterte Wagnerianer Zugang zu Mitgliedern der Familie Wagner, aber auch zu Dirigenten, Musikern und weiteren Persönlichkeiten, die sich intensiv mit dem Werk Richard Wagners befassten. «Wiedersehen mit Bayreuth» überschrieb Paul Richard 1963 in den «Tribschener Blättern» (Zeit-



Hans Richard, Leutschen, Wynau. Im Anbau rechts fand die Wagner-Sammlung erste Aufnahme. Foto P. Geiser, Roggwil.



Poltage von Paul Richard in Morin Heights, Quebec, Kanada. Foto P. Geiser, Roggwil.



Szenenillustration zu Parsifal von Paul v. Joukowski (Kunstmaler) und Gebrüder Max und Gotthold Brückner (Bühnenbildner). Bei den Szenenillustrationen handelt es sich um übermalte, auf Karton (Format 16×21 cm) aufgezogene Fotografien der Dekorationen Joukowski/Brückner mit aufgeklebten Figuren. Die Figuren auf den Kartons aus der Sammlung Paul Richard können als die Darsteller von 1882 identifiziert werden.

Brief Richard Wagners an den Musiker und Liederkomponisten Wilhelm Baumgartner (1820–1867), mit dem Wagner während seiner Schweizer Zeit freundschaftlich verbunden war. Repro Christoph Schütz.

18. Okt. 1854.

an den Raum!

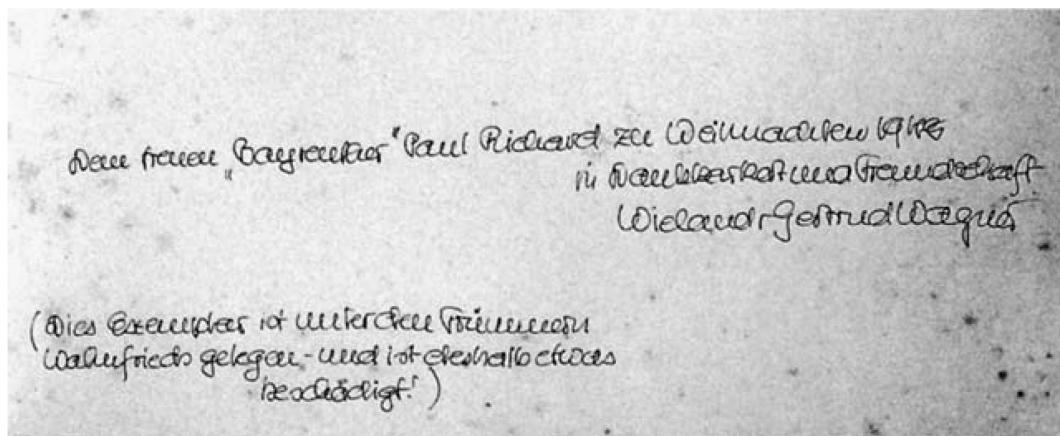
Vor gestern schickte ich an den Flug.
Durch die Post einen Weckfel, auf dem
lauend, den ich seien auf Gathenys statt
von Rose & Beck und Bertho erhalten;
ich habe die Briefstück, den bezeugt dieses
Weckfels - des ist deshalb bestellt, weil ich
schulgeschickt - mir hier kein nach Altd.
bedenken zu finden. Dies ist nun nicht Reue
wochenticks geschehen. Waren doch viele
Sogar um Sonntagschen bei Flug nach
Zugfingen, ob es den quäckischen Weckfel
von mir notwendig erhalten habe?

Dass ich mich ja hier befreuen füllige
geheirathet nun schon aufsässig haben, ist
dass ausgefahrt so könnte die Wetter, und
habe weder so daher wolle so ausfallen,
dass es auch - zuftreut aufzuhören wird.
Wenn man soll auch stärker an ihres
jammertzen, dass sie hier solchen wettern
jetzt zu thun es auch hält. Gieße sie
beiderseit von mir, und sage aber, Reue köste
ich von ihresen brief es kann sei. —

Wie geht es dir — und Sieger und
Lygia — Gott er lebe doch bei Sieglin, und
deinen Flugel empfalen! Leb wohl! —
Altd. ^{in Neukirch} ~~in Neukirch~~ ^{Oester} ~~Oester~~ ^{Reiter} ~~Reiter~~ ^{Weyrig}

schrift der Schweizerischen Richard-Wagner-Gesellschaft) einen Artikel, in dem er auf anschauliche Weise die mannigfaltigen Veränderungen in der Festspielstadt in der Zeit von 1933–1963 festhält.

Die in den zwanziger Jahren begonnene Sammlung von Wagnerschen Originaldokumenten, Sekundärliteratur und Bildwerken hatte im Verlauf der Jahre einen beachtlichen Umfang erreicht. So schreibt Paul Richard 1976 über ein Werkverzeichnis: «Sicher ist, dass das das letzte Verzeichnis war, das ich erstellte; es waren immerhin bei 1500 Titel zu schreiben ...» Am 11. November 1982 hat Paul Richard im Rahmen eines feierlichen Anlasses im Rathaus Bern seine Sammlung der Stadt- und Universitäts-Bibliothek Bern übergeben. Am gleichen Tag eröffnete die Bibliothek im Lesesaal eine Ausstellung aus den Beständen der Sammlung zum Thema «100 Jahre Parsifal». Bei der Übergabefeier durfte Paul Richard durch Regierungsrat Henri-Louis Favre den Dank der Berner Regierung und durch Prof. Dr. Hans Michel den Dank der Stadt- und Universitätsbibliothek für das grosszügige Geschenk entgegennehmen. Die Anwesenheit von Wolfgang Wagner (Enkel Richard Wagners und damals Chef der Bayreuther Festspiele)



Faksimile-Ausgabe der Meistersinger-Ouvertüre, gedruckt 1923. Das Exemplar in der Sammlung Paul Richard wurde nur wenig beschädigt aus den Trümmern der im 2. Weltkrieg zerstörten Villa «Wahnfried» in Bayreuth geborgen. Wieland Wagner schenkte den Band Paul Richard mit persönlicher Widmung. Repro Christoph Schütz.

und weiteren Mitgliedern der Familie unterstrich, welche Bedeutung Wagner's Nachkommen der Sammlung Richard und deren Übergabe an die Öffentlichkeit beimassen. Paul Richard hat 1982 die Trennung von seinem kostbarsten Gut auf seine Art kommentiert: «Dass meine Sammelwut nun doch noch einen würdigen Höhepunkt erlebte, bevor ich obsi fahre, gibt mir eine gewisse Befriedigung ...» 1986 wurde die Schenkung durch 86 Briefe des Bayreuther Kreises ergänzt, darunter befanden sich u.a. zehn wertvolle Originalbriefe Richard Wagners.

Die Auswanderung in die Neue Welt bedeutete für Paul Richard 1952 auch den Aufbau einer neuen Existenz. Zusammen mit seinem Partner Roman Leupi war er vorerst im Sackhandel tätig, später wirkte er an verschiedenen Orten Kanadas als erfolgreicher Restaurateur. In Morin Heights (Quebec/Kanada), wo er während Jahren ein Restaurant geführt hatte, bewohnte er während der Sommermonate ein idyllisches, an einem von Wald umgebenen See gelegenes Cottage. Die kalte Jahreszeit verbrachte er während Jahren in Miami (Florida). Dort ist er nach kurzer Krankheit am 21. Februar 1991 gestorben. «Ein Leben für Richard Wagner» betitelte Hans Härry 1984 einen Artikel über Paul Richard in den «Tribschener Blättern». Diese Formulierung weist zu Recht auf eine Haupteigenschaft Paul Richards hin: die Beharrlichkeit, ein als richtig erachtetes Ziel allen Schwierigkeiten zum Trotz anzustreben. Beständigkeit und Treue erlebten alle, die mit Paul Richard auch über weite Distanz verbunden blieben. Seine Korrespondenz hatte ungewöhnliche Ausmasse. Neben dem Briefwechsel mit einem grossen Verwandten-, Freundes- und Bekanntenkreis, sowie umfangreicher Korrespondenz im Zusammenhang mit der Wagner-Sammlung, bestanden briefliche Kontakte mit hervorragenden Persönlich-

Frida Leider (1888–1975) als Isolde. Die Sopranistin Frida Leider war nach dem Debüt an kleineren deutschen Opernhäusern vorerst Mitglied der Berliner Staatsoper und dann der Wiener Staatsoper. Siegfried Wagner holte die Sängerin nach Bayreuth, wo sie als Interpretin Wagnerscher Frauengestalten Triumphe feierte. Im Nachruf (Tribschener Blätter Juni 1976) schrieb Paul Richard über Frida Leider, mit der er bis zu ihrem Tod eifrig korrespondierte: «Drei Jahrzehnte lang erstrahlte dieser hell leuchtende Stern am internationalen Opernhimmel. Der hochdramatische Sopran füllte die grossen Opernhäuser von Europa, Nord- und Südamerika. Frida Leider war eine Wagner-Heroine im wahrsten Sinne des Wortes.» Repro Christoph Schütz.



keiten unseres Jahrhunderts, wie etwa mit Albert Schweitzer oder dem Ehepaar Katja und Thomas Mann. Paul Richard verfolgte kritisch das Geschehen in Kultur und Politik diesseits und jenseits des Atlantiks und nahm innigen Anteil an den Freuden und Leiden seiner vielen Adressaten, denen die meist ausführlichen, in charaktervoller Kursivschrift geschriebenen Briefe als Quell innerer Bereicherung jetzt fehlen.